

Kosaken auf den Spuren ihrer Väter

Gedenkfeier in Lienz erinnerte an Schicksal der Kosaken im Juni 1945. Mehrsprachige Plattform soll Austausch unter Nachkommen fördern.

KRISTINA PRANTER-KREUZER

Mit brennenden Kerzen in den Händen trafen sich Mitglieder des Vereins zum Gedenken an die Lienz Kosakentragödie vom 1. Juni 1945.

Zeitzeugen, Angehörige, Soldatenkameradschaften sowie Schützen gedachten in einer Zeremonie den Ereignissen vor 63 Jahren. Die Messe am Kosakenfriedhof in Lienz-Peggetz zelebrierte der orthodoxe Bischof von Genf, Michael Donskoff. Unter den Anwesenden befanden sich auch Nachkommen der Tragödie an der Drau. Jan J. de Klo

aus Belgien und der gebürtige Engländer Anthony Schlega, der mittlerweile in Deutschland lebt, machten sich heuer in Lienz auf die Spuren ihrer Väter, um Kosakenschicksale zu recherchieren.

Mehrsprachige Datenbank

„Das ist für uns ein wichtiger Aspekt, dass nun auch Söhne und Enkelkinder Interesse an der Geschichte zeigen“, sagt Harald Stadler von der Universität Innsbruck und verweist darauf, wie notwendig der Aufbau einer mehrsprachigen Internet-Datenbank ist. In Deutsch, Russisch, Englisch und Französisch soll die Plattform alle verfügbaren Infor-

mationen rund um das russische Reitervolk bündeln und somit weltweite Kontakte ermöglichen. – Ein erster Schritt für weitere umfangreiche Projekte.

Der von Stadler gestellte Antrag beim Österreichischen Forschungsfonds, der es drei Mitarbeitern ermöglichen soll, sich über einen Zeitraum von drei Jahren intensiv mit den Kosaken in Osttirol auseinander zu setzen, wird demnächst behandelt.

Für weitere Forschungen zieht es den Archäologen im Herbst nach Novotscherkassk, in ein ehemaliges Kosakengebiet, in dem er fünf Personen treffen wird, die in Lienz überlebt haben.



Der Bischof von Genf, Michael Donskoff, zelebrierte die Feier

PRANTER-KREUZER